

Andrea Stechele, Tel. 02324/204 3151
Katharina Wied, Tel. 02324/204 3152
Olaf Jacksteit, Tel. 02324/204 3150

Ergebnisprotokoll zum Fachgespräch Bildung am 05.04.2017 im Rathaus, großer Sitzungssaal

Frau Freynik begrüßt die Anwesenden (sh. Anwesenheitsliste) und stellt Herrn Seltmann vor, der den Fortschreibungsprozess des Integrationskonzeptes als fachkompetenter Hattinger Bürger ehrenamtlich moderiert und begleitet.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Anwesenden und einer Einführung in das Thema, wurden nach eingehender Diskussion folgende Punkte als Ergebnis herausgearbeitet:

Kindertagesstätten

- In allen Hattinger Kindertageseinrichtungen werden Kinder mit Migrationsgeschichte betreut. Der zahlenmäßige Anteil dieser Kinder variiert je nach Lage der Einrichtung. Da der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte im Zentrum deutlich höher (siehe auch Protokoll Fachgespräch Wohnen) ist als in den übrigen Stadtteilen, werden entsprechend auch die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Zentrum Hattingens stärker von diesen Kindern besucht. Demnach gibt es mittlerweile Einrichtungen, bei denen der Anteil von Kindern mit Migrationsgeschichte bei rund 80 % liegt. Diese Einrichtungen werden als sogenannte plusKITA und Sprachfördereinrichtungen mit zusätzlichem Personal, finanziert aus Landesmitteln nach dem Kinderbildungsgesetz, zusätzlich gefördert.
- Mangelnde Sprachkenntnisse der Kinder und vielfach auch deren Eltern sowie kulturellbedingt differierende Erziehungsmethoden erschweren die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher nach eigenen Angaben und erfordern oftmals eine viel intensivere Individualförderung einzelner Kinder. Da die dauerhafte Intensivförderung einzelner Kinder im Regelpersonalschlüssel nicht abgebildet ist, ist beabsichtigt, unabhängig von der plusKITA-Förderung zusätzliche pädagogisch geschulte Fachkräfte auf Honorarbasis, ebenfalls über Fördermittel finanziert, in diesen Gruppen einzusetzen
- Die anwesenden Erzieherinnen berichteten, dass aufgrund der vorhandenen Sprachenvielfalt und der fehlenden Einheitssprache die Kinder weniger gut voneinander lernen würden. Zudem wird der Lautstärkepegel in diesen Einrichtungen als überdurchschnittlich hoch wahrgenommen, da die Kinder in der verbalen Auseinandersetzung dazu neigen, aufgrund der Verständigungsprobleme inhaltliche Argumente durch Lautstärke zu unterstreichen.
- Die anwesenden Erzieherinnen haben zudem beobachtet, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse, aber mit ausgebildeten Muttersprachkenntnissen, die deutsche Sprache schneller erlernen, als nichtdeutsche Kinder mit geringen Deutschkenntnissen.

- Unabhängig von der Herkunft, werden bei Kindern bildungsferner Eltern große Defizite im Spracherwerb und Sprachgebrauch sowie Entwicklungsverzögerungen in der Motorik und Defizite in einer ausgewogenen Ernährung festgestellt.

Grundschulen

- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte an den Hattinger Grundschulen hängt, wie bei den Kindertagesstätten auch, stark vom Einzugsgebiet ab. Entsprechend werden die städtischen Grundschulen im Zentrum, zahlenmäßig am stärksten von Kindern mit Migrations- und mit Fluchtgeschichte besucht.
- Um den erhöhten personellen Anforderungen, die insbesondere die Beschulung geflüchteter Kinder im Regelschulbetrieb mit sich bringen gerecht zu werden, arbeiten die Grundschulen teilweise mit zusätzlichen Schulsozialarbeiter*innen, pädagogischen Honorarkräften, die teilweise über Merlin e.V. finanziert werden sowie mit ehrenamtlichen Paten zusammen.
- Auch im Grundschulbereich zeigt sich sehr deutlich, dass Kinder bildungsferner Familien, unabhängig von ihren sprachlichen Kompetenzen und ihrer Herkunft, deutlich schwerer im Schulunterricht zu integrieren sind.
- Während die meisten Kinder mit Fluchtgeschichte zur besseren Integration meistens auch in den Offenen Ganztagschulen (OGS) angemeldet werden, nehmen Kinder mit Migrationsgeschichte dieses freiwillige und kostenpflichtige Angebot weniger in Anspruch.

Weiterführende Schulen

- Bei den weiterführenden Schulen ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte auch schultypabhängig. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte am Gymnasium Holthausen wurde mit 10 % angegeben, wobei sich die Zahl nach Beobachtung der Schulleitung in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. An der Realschule Grünstraße liegt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte laut Schulleitung bei rund 38 %. Die meisten Hattinger Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte, so die Einschätzung, besuchen die Gesamtschule Hattingen, beziehungsweise sind an der Hauptschule im benachbarten Sprockhövel angemeldet.
- Die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen wurden, unabhängig von ihrem Leistungsstand, altersgemäß auf die Hattinger Schulen verteilt, wobei bei den Kindern im Grundschulalter das Einzugsgebiet mit entscheidend war. Da sich das Gymnasium Holthausen angeboten hatte, eine Eingangsklasse zu bilden, wurden hier 42 Schülerinnen und Schüler (darunter fünf EU-Bürger*innen) aufgenommen. Am Gymnasium Waldstraße sechs Schülerinnen und Schüler und an der Realschule Grünstraße 14 (davon sieben EU-Bürger*innen). Mittlerweile werden alle Zugereisten im Regelunterricht beschult und erhalten zusätzlichen Förderunterricht nach individuellen Bedarf und personellen Möglichkeiten. Vom Erlernen einer weiteren Fremdsprache neben Deutsch und Englisch, wie etwa Französisch, wird abgesehen, da die Muttersprache als weitere Fremdsprache angerechnet werden kann.
- Aufgrund der eher zufälligen Zuweisung zu den weiterführenden Schulen ist das Bildungsniveau und Lernpotential der Schülerinnen und Schüler sehr differenziert. Neben den mangelnden Deutschkenntnissen, zeigen sich auch erhebliche Defizite in den Fächern Mathematik und Englisch, was teilweise auf fluchtbedingte man-

gelnde Schulbildung und auf unterschiedliche Lernniveaus in den Herkunftsländern zurückgeführt wird. Der zusätzlich erforderliche Personalbedarf wird teilweise auch über ehrenamtliche, bereits pensionierte Lehrerinnen und Lehrer kompensiert.

Berufskolleg EN

- Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, können ein Jahr lang eine Internationale Förderklasse am Berufskolleg besuchen. Dieses Jahr kann gegebenenfalls einmalig wiederholt werden.
Weitere Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen dieser überwiegend männlichen Zielgruppe erfolgen in Abstimmung mit dem Jobcenter, beziehungsweise mit der Bundesagentur für Arbeit. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich in diesem Zusammenhang für Personen ohne gute Bleibeperspektive, da in diesen Fällen die Fördervoraussetzungen fehlen.

VHS Hattingen

- Die VHS Hattingen bietet im Bereich der Erwachsenenbildung Sprachkurse für Menschen mit Migrationsgeschichte an, darunter auch Alphabetisierungskurse. Die Motivation, schnell deutsch zu lernen, hängt auch hier stark vom Bildungsniveau, aber auch von der Freiwilligkeit der Teilnahme ab.
Zudem bietet die VHS auch die Möglichkeit an, einen Schulabschluss nachzuholen. Dieses Angebot wird bisher von Geflüchteten weniger in Anspruch genommen.
- Zahlen über Menschen mit Migrationsgeschichte im Kursangebot der VHS Hattingen werden nicht erhoben. Das Angebot so genannter Bildungsschecks, eine Teilfinanzierung beruflicher und sprachlicher Weiterbildungsangebote, wird nach Wahrnehmung der VHS Leitung in Hattingen von Menschen mit Migrationsgeschichte eher selten wahrgenommen.

Musikschule Hattingen

- Die Musikschule der Stadt Hattingen bietet in den Grundschulen das zweijährige Förderprojekt „JeKits“ an. Das Programm läuft im Rahmen der kulturellen Bildung des Landes NRW und führt die Grundschülerinnen und Grundschüler im ersten Jahr im Klassenverband an die Bereiche Instrumente, Tanz und Gesang heran. Im zweiten Förderjahr können sich Kinder freiwillig in einem der Bereiche anmelden und werden wöchentlich in den Bereichen unterrichtet. Das zweite Jahr ist kostenpflichtig, wobei sozial benachteiligte Familien kostenbefreit werden. Nach Einschätzung der Musikschulleitung liegt der Anteil der Kinder mit Migrationsgeschichte bei rund 20 %.
- Im Rahmen einer musikalischen Förderung bietet die Musikschule den Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit durch musikalische Spiele für geflüchtete Kinder und deren Eltern an, die deutsche Sprache spielerisch zu erlernen.

Traumatisierung

- Als eine besondere Herausforderung wurde der Umgang mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen gesehen. Mit der Einschätzung, ob die Auffälligkeit auf eine charakterliche Eigenart, einer traumatischen Störung, einer situativen Überforderung oder gar einer geistigen Behinderung zurückzuführen ist, fühlen sich die Pädagogen allein gelassen und oftmals überfordert. In diesem Zusammenhang wurden folgende Hattinger Ansprechstellen genannt:

Stadt Hattingen
Erziehungsberatungsstelle
Bahnhofstraße 51
45525 Hattingen
erziehungsberatungsstelle@hattingen.de
02324 / 2 43 06

Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum e.V.
Friedrichstraße 2
45525 Hattingen
02324 / 92 15 530 und 02324 / 34 46 017

Koordinierung

- Insgesamt wünschten sich die Anwesenden stärkere Unterstützung durch die Verwaltung im Hinblick auf Personal, Fördermöglichkeiten, Koordination und Information. In diesem Zusammenhang wurde beispielhaft angeführt, dass die Schulen keine Informationen von der Ausländerbehörde bekämen, wenn ein Kind/Jugendlicher abgeschoben wurde und folglich nicht mehr am Schulunterricht teilnimmt.